

Theri-Sek führt flexiblen Stundenplan ein

Die Sekundarschule des Theresianums stellt den Stundenplan auf den Kopf. Schülerinnen starten später – oder früher, ganz nach Wahl.

Petra Imsand

Kurz nach 8 Uhr: In einem mit Spiegeln versehenen Raum üben fünf Sek-Schülerinnen, ihren Körper zu kontrollieren und ihren Geist zu stärken. Neu steht in diesem Jahr Martial Arts als Wahlfach auf dem Stundenplan. Währenddessen arbeiten im dritten Stock des traditionsreichen Gebäudes auf dem Ingenbohl-Klosterhügel fünf Schülerinnen konzentriert an ihren Hausaufgaben oder wiederholen Prüfungsstoff. Eigentlich könnten sie um diese Zeit noch gemütlich zu Hause oder im Internatszimmer sein – im Einklang mit ihrem eigenen Biorhythmus.

Denn im Theresianum Ingenbohl beginnt der Unterricht neu verbindlich erst um 9 Uhr. Von 9 bis 15 Uhr sind Blockzeiten festgelegt, in denen am Vormittag die Hauptfächer wie Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen und Naturwissenschaften unterrichtet werden. Am Nachmittag folgen Fächer wie Geschichte, Geografie, Medien und Informatik, Musik, Lebenskunde oder Gestalten.

Der Clou liegt jedoch in den flexiblen Wahlzeiten am Morgen. Wer möchte, kann bereits um 8 Uhr mit Sport wie Freeletics, Martial Arts (Kampfkünste), Schwimmen oder Tanzen in den Tag starten – oder im Lernatelier an individuellen Zielen arbeiten. «Andere Schülerinnen wiederum dürfen ihrem Biorhythmus folgen und ausschlafen», erklärt Schulleiterin Elvira Fässler im Interview mit dem «Boten». Auch am Nachmittag gibt es neue Freiheiten:



Die Schülerinnen entscheiden selbst, ob sie bereits morgens um 8 Uhr Kurse wie Martial Arts besuchen oder lieber ausschlafen möchten.
Bild: Petra Imsand

Von Montag bis Donnerstag stehen von 15.15 bis 16.45 Uhr Lernateliers und Wahlfächer wie Theater, Sport, Gestalten oder Musik auf dem Programm. Am Freitag endet der Unterricht für alle bereits um 15 Uhr.

Verbindliche Vorgaben – grosse Freiheit

Die Vorgaben sind überschaubar: Jede Schülerin besucht mindestens vier Lernateliers, zwei Sportlektionen sowie eine Schwimmlektion. Wie sie diese Vorgaben erfüllt, bleibt individuell. «Wer jeden Morgen um 8 Uhr in die Schule kommt, hat oft schon um 15 Uhr Schluss. Wer ausschläft, bleibt länger», so Elvira Fässler.

Erste Rückmeldungen zeigen, dass das Modell funktioniert. Viele Schülerinnen orientieren sich an ihren Interessen und besuchen sogar mehr Wahlangebote, als vorgeschrieben wäre. «Das Angebot stösst auf grossen An-

klang. Das liegt sicher auch daran, dass wir die Schülerinnen in die Vorbereitungen einbezogen haben.»

Der neue Stundenplan sei damit nicht nur zeitlich, sondern auch inhaltlich flexibel. «Jede Schülerin kann jährlich neu bestimmen, welche Wahlangebote sie besuchen möchte. Wir werden die Struktur intern evaluieren und bei Bedarf weiter optimieren», sagt Fässler.

Ausbau des Konzepts geplant

Christine Durrer, Rektorin des Theresianums Ingenbohl, führt aus: «Die neue Struktur an unserer Sekundarschule ist Erfolg versprechend gestartet, geht auf die Bedürfnisse unserer Schülerinnen ein und fördert gleichzeitig deren Leistungsfähigkeit und Motivation.» Deshalb sei auch ein Ausbau des Konzepts auf andere Abteilungen geplant. «Der Stundenplan des Untergymnasiums, das ab Sommer 2026 neu

Bezirksschulen Schwyz: Entscheid über Ausweitung noch offen

Für die Schulen des Bezirks Schwyz lief im vergangenen Schuljahr von Oktober bis im Frühling ein Pilotprojekt an der MPS Unteriberg. Im Rahmen des gemeinsamen Schulentwicklungsprojekts über alle sieben Mittelpunktschulstandorte wurde dort mit zwei Mathematikklassen ein flexibles Unterrichtszeitenmodell getestet. Die Schülerinnen und Schüler können selbst entscheiden, wann sie die laut Stunden-tafel vorgeschriebenen Mathelektionen besuchen – entweder am Morgen früh oder erst am Nachmittag.

Der «flexible Stundenplan» wird auch in diesem Schuljahr mit gewissen Anpassungen auf einer Stufe weitergeführt. «Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler waren durchwegs positiv. Toll fanden sie die Flexibilität, welche sie hatten. Sie schätzten zudem, dass sie in ihrem eigenen individuellen Arbeitstempo arbeiten konnten», resümiert Schulleiter Michael Büeler auf Anfrage des «Boten».

Auch die kleinen Klassen, bedingt dadurch, dass nicht alle jeweils anwesend waren, was ein ruhigeres Arbeitsklima zur Folge hatte, seien geschätzt worden. «Zudem konnten die Schülerinnen und Schüler von der Lehrperson intensiver betreut werden», so Büeler. «Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler nahmen oft an mehr Lektionen teil als erforderlich und konnten so noch mehr gefördert werden.»

Noch ist also unklar, ob das Modell künftig in allen sieben Mittelpunktschulen umgesetzt wird. Betreffen würde dies rund 1700 Oberstufenschülerinnen und -schüler in Schwyz, Oberarth, Ingenbohl, Muotathal, Rothenthurm, Steinen und Unteriberg. Im März findet ein Markttag zur Schulentwicklung statt, an dem alle 250 Lehrpersonen gleichzeitig über Projekte wie den flexiblen Stundenplan informiert werden. Die Vorbereitung erfolgt in einer Klausur mit dem Schulrat, der danach die strategische Marschrichtung festlegt. (ip)

geführt wird, wird nach denselben Prinzipien aufgebaut», so Durrer.

Auch die Schülerinnen selbst sind zufrieden. «Super ist, dass im Lernatelier immer eine Lehrperson anwesend ist. Wenn man die Lernateliers besucht,

muss man zu Hause quasi nichts mehr für die Schule machen», sagt eine von ihnen. «So wird die Schule nicht nur besser mit dem eigenen Rhythmus vereinbar, sondern auch mit unseren Hobbys.»

Ingenbohl prüft den Bau einer Mehrzweckhalle

Der Gemeinderat will die Schulanlage neu gestalten – allenfalls inklusive einer neuen Halle. Auch die Vereine können ihre Wünsche anbringen.

Christoph Clavadetscher

Zu wenig Schulraum, veraltete Infrastruktur, unzählige Bedürfnisse der Vereine: Die Schulliegenschaften in Ingenbohl genügen den heutigen Ansprüchen nicht mehr. Vor drei Jahren hat der Gemeinderat deshalb entschieden, anstatt punktuell Projekte anzugehen, eine umfassende Auslegeordnung und Bedarfsklärung zu machen. Das Ziel: eine durchdachte, ganzheitliche Strategie – und wohl diverse Sachgeschäfte für die Urne.

«Die Abklärungen laufen, es tut sich einiges», sagt der zuständige Gemeinderat Edgar Steiner (FDP), Ressort Liegenschaften, auf Anfrage des «Boten». So sei die Analyse der demografischen Entwicklung bereits abgeschlossen. Demnach werde die Gemeinde in den nächsten 20 Jahren zwar klar weiterwachsen, auch die Anzahl Schülerinnen und Schüler, diese aber nicht signifikant. «Das hat uns etwas überrascht, ist aber mit der Altersstruktur der Ingenbohler Bevölkerung erklärbar», führt Steiner aus.

Auch sei mit der Schule analysiert worden, welcher Bedarf an Schulraum bestehe. Obwohl die Schülerzahlen seit vielen Jahren mehr oder weniger konstant sind, steigt der Raumbedarf aufgrund von schulischen Zusatzangeboten wie Integrative Förderung, Deutsch als Zweitsprache, Logopädie oder Psychomotorik. Es fehlen Gruppenräume und Räume für schulergänzende Angebote, auch besteht Sanierungs- und Modernisierungsbedarf.

Zuletzt wurden Mitte August nun die lokalen Vereine angeschrieben, um



Die Gemeindeschule Ingenbohl: Aula (1), Kornmatt A und B (2), Dreifachturnhalle (3), Turmschulhaus (4), Alte Turnhalle (5), Büölschulhaus (6), ehemaliges Abwartshaus und Velohäuschen (7), Doppelkindergarten Kornmatt (8).
Bild: Petra Imsand

auch dort den Puls zu fühlen. Und zwar nicht nur die Sportvereine, sondern alle, die auf der Suche nach Räumlichkeiten sein könnten. Im Schreiben heisst es, dass auch der Bau einer neuen Halle in Betracht gezogen werde, die unter Umständen über zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten ausserhalb des Schulbetriebs verfügen könnte. Hinzu

kommt, dass schon jetzt Vereine in die Turnhalle auf dem Klosterhügel ausweichen müssen, weil die Dreifachturnhalle überbelegt und die Alte Turnhalle ein Relikt vergangener Zeiten ist.

Plant die Gemeinde somit den Bau einer neuen Mehrzweckhalle? «Das ist eine Option von vielen, entschieden ist aber noch überhaupt nichts. Momentan

geht es erst darum, zu klären, ob überhaupt Bedarf besteht», so Steiner. Denn man wolle im jetzigen Stadium offen denken, verschiedene Varianten prüfen und nur wegen eines möglichen Preisschildes noch nichts verwerfen. Von Ersatzneubauten über Sanierungen bis zum Status quo sei deshalb alles denkbar.

Konkret werden – abgesehen vom denkmalgeschützten Turmschulhaus, von der Dreifachturnhalle (gehört zu einem Drittel dem Bezirk), dem Bezirksschulhaus Leewasser und dem noch nicht ganz 30 Jahre alten Schulhaus Büöl – alle Gebäude in die Planung miteinbezogen. Das sind die Aula, die Schulhäuser Kornmatt A und B, der Doppelkindergarten Kornmatt, die Alte Turnhalle, das ehemalige Abwartshaus und das Velohäuschen.

Mit dem möglichen Kauf des Paradiesli vom Kloster Ingenbohl in Schulanähe (der «Bote» berichtete) und dem damit verbundenen Platzgewinn würden sich zudem nochmals ganz neue Möglichkeiten zur Neugestaltung der Schulliegenschaften und im Gemeinderat diskutiert werden», sagt Steiner. Basler & Hofmann ist unter anderem spezialisiert auf die Planung und Gestaltung von Schulanlagen. Der grobe Zeitplan sieht vor, dass zirka in einem Jahr ein Gesamtkonzept vorliegen soll.

In einem Jahr soll ein Gesamtkonzept vorliegen

Doch wie gehts nun weiter? «Die Bedarfsklärung wird dieses Jahr abgeschlossen. Danach erarbeiten wir zusammen mit dem Planungsbüro Basler & Hofmann mögliche Varianten für die Neugestaltung unserer Schule, die dann in der Subkommission Schulliegenschaften und im Gemeinderat diskutiert werden», sagt Steiner. Basler & Hofmann ist unter anderem spezialisiert auf die Planung und Gestaltung von Schulanlagen. Der grobe Zeitplan sieht vor, dass zirka in einem Jahr ein Gesamtkonzept vorliegen soll.

Wie dieses aussieht, ist stark von der Abstimmung über den Kauf des Paradiesli für 7 Millionen Franken abhängig. Das Sachgeschäft kommt am 8. März 2026 vors Volk.